(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausn.hme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennige.
Annahme in der Geschäftsstelle **bis 2 Uhr Mittags**; ferner bei **Walter Lambeck**, Buchhandlung, Breitestr. 6, **bis 1 Uhr Mittags**.
Auswärts bei allen Anzeigen-Vermittelungs-Geschäften.

Nr. 255 **Mittwoch, den 31. Oktober** **1900.**

Das Reichsamt des Innern und die 12 000 Mark.

Das Gerede von der erschütterten Stellung des Grafen Posadowsky und seinem bevorstehenden Rücktritt hat ein amtliches Dementi zwar noch nicht erfahren; aber der Reichskanzler Graf v. Bülow ist dem Angegriffenen beigesprungen Hält aber der Kanzler den Staatssekretär, dann prallen alle Angriffe der socialdemokratischen, liberalen und nationalliberalen Presse von dem letzteren wirkungslos ab. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt nämlich: Läge wirklich die Absicht vor, den Grafen Posadowsky zu stürzen, so würde dieser Erfolg voraussichtlich nicht in Erscheinung treten. Denn wir glauben bestimmt zu wissen, daß Reichskanzler Graf v. Bülow alsbald nach seiner Ernennung dem Grafen Posadowsky die Hoffnung ausgedrückt hat, daß ihm dessen hervorragende Erfahrung und Sachkenntniß bei Führung seines verantwortungsvollen Postens zur Seite stehen werde.

Diese Worte sind von der „Nordd. Allg. Ztg." offenbar auf unmittelbare Anweisung des Reichskanzlers geschrieben worden. Zwei Worte dieser Auslassung erregen jedoch Bedenken, „alsbald nach" seiner Ernennung sprach ihnen zufolge der Reichskanzler die Hoffnung aus, gemeinsam mit dem Grafen Posadowsky zu arbeiten, also nicht mehr nach dem Bekanntwerden des Bueckschen Briefes.

Die Angelegenheit zieht in dessen weitere Kreise. Der Fall Woedtke aus dem Jahre 1899, so schreibt nämlich jetzt dieselbe Leipziger „Volksztg.", die den 1200 Mark-Brief veröffentlichte, ist nicht der erste Fall gewesen, sondern nur ein Einzelfall. Der zuerst veröffentlichte Brief, dessen Echtheit unbestritten ist, existirt und stimmt auch im Datum. Er ist geschrieben am 3. August 1898. Wenn die ministerielle „B. C." nichts davon wissen will, daß bereits im Sommer 1898 das Reichsamt des Innern um Geld für Arbeiterschutzagitation beim Centralverbande deutscher Industrieller supplicirte, so liegt der Verdacht nahe, daß die Regierung Gründe hatte, den leichteren Fall zu beichten, um über schwerere Fälle hinwegzukommen.

Die „Nat.-Ztg." bemerkt dazu: Es bleibt abzuwarten, was Seitens des Reichsamts des Innern darauf geantwortet wird. Bis auf Weiteres glauben wir nicht, daß die halbamtliche Erklärung in der „B. C." in einer Art abgegeben worden, die ebenso unklug wie unehrlich gewesen wäre. Aehnlich äußert sich die „Voss. Ztg."

Die „Deutsche Tagesztg." will es dahin gestellt sein lassen, ob das Reichsamt des Innern auf die neue Anklage antworten wird resp. ob dieselbe begründet sei, die Sache ist ihr zu belanglos. Das Organ des Bundes der Landwirthe erhebt jedoch warnend seine Stimme und sagt: Manche Regierungsstellen haben sich seit geraumer Zeit zu nahe und intim mit gewissen Großindustrie-Verbänden verknüpft, so daß die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen war, die Anschauungen dieser Verbände könnten einseitig bestimmend auf die Entschließungen der fraglichen Regierungsstellen einwirken. Wenn diese etwas zu nahen und intimen Beziehungen etwas gelockert werden, oder wenn wenigstens der Eindruck der Bevorzugung gewisser Verbände Seitens der Regierungsstellen vermieden wird, so hat die ganze Angelegenheit eine wohlthätige und nothwendige Wirkung gehabt.

Politische Tagesschau.

— Bei den Breslauer Ersatzwahlen zum preußischen Abgeordnetenhause an Stelle der Herren Schmieder, Gothein und Wetekamp (sämmtlich freisinnig), deren Mandate wegen Vertheilung von Geld an die Wahlmänner für ungiltig erklärt wurden, wurde bisher Justizrath Schmieder wiedergewählt.

— Dem deutschen Kolonialrath, der am 8. November zusammentritt, werden außer den Etats der Schutzgebiete noch zur Begutachtung vorgelegt werden: die Frage der Gewährung von Ansiedelungsbeihilfen in Südwestafrika, eine Zollverordnung für Neuguinea, die Utah-Minenkonzession, die Konzession der Jaluitgesellschaft in den Karolinen und die Frage der Erwerbung von Grundbesitz Seitens der Mission in der Südsee.

— Die hessische Regierung bereitet eine Vorlage zur Abänderung des Landtagswahlrechts vor. Das Centrum erklärt bereits, daß es nur der direkten allgemeinen Wahl zustimmen werde.

— Aus vatikanischen Kreisen stammt die Meldung, daß die geplante Herausgabe einer großen internationalen katholischen Zeitung, von der schon kürzlich die Rede war, die aber finanziellen Schwierigkeiten begegnete, nun doch verwirklicht werden soll. Die zu gründende Zeitung, die sich mit religiösen, vor Allem aber sozialen Fragen zu befassen haben wird, soll in Brüssel in französischer Sprache erscheinen, und es sollen Uebersetzungen in anderen Sprachen veranstaltet werden. — In dem nächsten Konsistorium, das der Papst zum Abschluß des heiligen Jahres abhalten wird, soll, wie ferner aus vatikanischen Kreisen verlautet, die Ernennung von zehn Kardinälen erfolgen, und zwar sollen fünf Italiener und je ein Deutscher, Oesterreichischer, Spanier, Franzose und Amerikaner den Purpur erhalten.

— Ueber Weltpolitik und Börse schreiben die conservativen „Grenzboten": Thatsächlich hat die von dem blinden Haß gegen das mobile Kapital beeinflußte Gesetzgebung im letzten Jahrzehnt viel dazu beigetragen, die nationale Bedeutung der deutschen Börsen zu schädigen. Die Regierung hat sich damit eines für die Weltpolitik, die man verehrt, ganz unentbehrlichen Organs zur Beobachtung und Einwirkung nach allen Richtungen hin theilweise beraubt und der Bildung und Concentration unnöthige Erschwerungen bereitet. Sie hat den Werth der Börse in einer Phase unserer wirthschaftlichen Entwickelung unverantwortlich mißachtet, wo er ganz besonders geschützt werden mußte. Und sie hat das, wie die Geschichte der letzten Jahre auf jeder Seite beweist, zum großen Theil gethan aus Schwäche gegen die agrarische Bewegung, an deren trauriger Ausartung sie die Schuld trägt, und von deren Anhängern sie statt Dank nur Hohn und Spott erntet. An dieser Auslassung ist nur das eine bemerkenswerth, daß sie von einem conservativen Organ gemacht wird.

— Zum deutsch-englischen Handelsabkommen sollen also Rußland und Frankreich ihre Zustimmung bereits ertheilt haben. Rußland hat damit also von Neuem den Grundsatz feierlich proklamirt, daß es keine territorialen Besitzergreifungen in China plane. Gleichzeitig aber mit seiner Zustimmung zu dem erwähnten Abkommen wird auch aus Petersburg ein Brief des chinesischen Kaisers an den Zaren bekannt, in dem letzterer gebeten wird, das Protectorat über die Mandschurei zu übernehmen. Rußland wird aus reinem Wohlwollen nicht Nein sagen können, und die Mandschurei wird sein, ohne daß es eine Hand darum rührt. Vorausgesetzt, daß die beiden Nachwahlen sowohl die über Rußlands Beitritt zum deutsch-englischen Abkommen, sowie die der Protectorats-Uebertragung auf Thatsachen beruhen, wird man annehmen dürfen, daß beide Ereignisse nicht nur in dem rein äußerlichen Sinne der Zeit zu einander in Beziehung stehen. Mit dem Protektorat über die Mandschurei in der Tasche sagt Rußland zu jedem Abkommen Ja, das den Mächten Landerwerb in China verbietet. Bis an die Grenzen Tschilis ist der russische Einfluß dann ausgedehnt, Korea mag um seine Unabhängigkeit zittern, der chinesische Kaiserhof weilt weit im Innern des Landes. Die Ausdehnung des russischen Einflusses bis an die Tschiligrenze, macht die Räumung Pekings durch russische Truppen geradezu verdächtig. Vielleicht ist Rußland mehr Anlaß als man glaubt zur Flucht des chinesischen Kaiserpaares und die Abberufung der russischen Truppen aus Peking nur ein Deckmantel, der diese Thatsache verschleiern soll. Es brauchen nicht durchaus immer gerade Wege zu sein, auf dem Rußland seinen Zielen in Ostasien entgegenstrebt. Das eine ist jedenfalls Thatsache, Rußland zieht aus den Chinawirren mehr Vortheil als alle übrigen Mächte zusammengenommen.

Deutsches Reich.

Berlin, 30. Oktober 1900.

— Der Kaiser, welcher am Sonntag den Reichskanzler Grafen Bülow und dessen Gemahlin, als Tischgäste bei sich sah, hörte am Montag die Vorträge des Kultusministers Dr. Studt, des Chefs des Civilkabinets und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts v. Tirpitz. Zum Besuch des Kaiserpaares ist die Schwester der Kaiserin, Prinzessin Feodora zu Schleswig-Holstein, im Neuen Palais bei Potsdam eingetroffen.

— Eine Seereise des Kaisers steht in Aussicht. Die „Post" berichtet aus Kiel: Die Kaiseryacht „Hohenzollern" hat telegraphischen Befehl zur sofortigen Instandsetzung erhalten; die Yacht hat bereits die Werft aufgesucht, um dort Bodenreinigungen und andere Arbeiten vornehmen zu lassen. Wie verlautet, will der Kaiser im Laufe des Monats November eine kurze Seefahrt unternehmen, die ihn vermuthlich nach Schweden führen wird.

— Bei dem Reichskanzler Grafen v. Bülow findet heute, der „N. Allg. Z." zufolge, zu Ehren des Fürsten zu Hohenlohe-Schillingsfürst ein Diner statt, zu welchem u. A. Einladungen an Prinzessin Elisabeth zu Hohenlohe-Schillingsfürst, den Erbprinz und die Erbprinzessin zu Hohenlohe-Schillingsfürst, den Fürsten zu Hohenlohe-Oehringen und den Staatssekretär des Auswärtigen Amtes Freiherrn v. Richthofen ergangen sind.

— Dem Vernehmen nach begiebt sich der Finanzminister von Miquel am Mittwoch nach Hildesheim, um bei der Enthüllung des Denkmals Kaiser Wilhelms I. zugegen zu sein.

— Zum Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt ist an Stelle des zum Staatssekretär ernannten Frhrn. v. Richthofen der Wirkl. Geh. Legationsrath Dr. v. Mühlberg ernannt worden. Herr von Mühlberg steht in der Mitte der fünfziger Jahre und gehörte bis jetzt als zweitältester vortragender Rath der politischen Abtheilung des Auswärtigen Amts an, die zugleich die Personalien bearbeitet. Herr v. Mühlberg gehörte bereits dem kleinen

Ein hartes Gelöbniß.

Frei nach dem Amerikanischen von

J. v. Böttcher.

(Nachdruck verboten.)

(30. Fortsetzung.)

„Ich weiß es nicht. Aber erst vor einer kurzen Weile kam Papa und sagte es mir. Er war so böse."

„Böse, böse über Sie?" forschte er.

„Böse über Sie," versetzte Aline. „Er sagte, daß Sie meinen guten Namen für immer vernichtet hätten und daß ich nie meine Stellung in der Welt wieder gewinnen könne, wenn Sie mich nicht heiratheten."

Sie sagte ihm dies offen und unumwunden, wie ein Kind. Er war betroffen über ihre Einfalt — bei jeder anderen Frau würde er es Keckheit genannt haben.

„Und so hat er Sie geschickt, um mich zu fragen?"

Ein Zug des Schreckens verbreitete sich über ihr Gesicht und scheu blickte sie sich um.

„Nein, ich habe mich fortgestohlen, und wenn er mich vermissen sollte, wird er mich hier suchen," sagte sie. „Ich muß so bald wie möglich heimeilen, aber erst muß ich eine Antwort haben. Sagen Sie, Mr. Delaney, wollen Sie thun, was ich von Ihnen verlangt habe?"

Es war die seltsamste Frage, die Oran Delaney je von den Lippen eines Mädchen hatte aussprechen hören. Er wußte, daß Aline Rodney's Herzenseinfalt nicht ihresgleichen hatte. Wäre sie in einem Kloster erzogen worden, sie hätte nicht unwissender über den Verstoß sein können, den sie gegen die Schicklichkeit und die Vorschriften der Gesellschaft beging, indem sie einen Mann bat, sie zu heirathen.

Er stand schweigend und rathlos da.

„Wissen Sie Mr. Delaney," fuhr Aline fort, „nur eine Heirath dem Namen nach. Natürlich würde ich nicht mit Ihnen zusammen leben. Das wünscht ja keiner von uns beiden. Wenn Sie mir nur vor dem Altar ihren Namen geben wollten; dann würde ich in das Haus meines Vaters zurückkehren und Sie nie wieder belästigen."

„Sie wissen nicht, was Sie sagen!" rief er leidenschaftlich aus. „Mich nie wieder belästigen! O, mein Gott!"

„Gewiß, niemals, Mr. Delaney!" sagte sie, seine Aufregung mißverstehend. „Ich würde nie wieder hierher kommen. Alles was ich wünsche, ist meinen Vater und die Welt zufrieden zu stellen. Der einfache Trauakt reicht dazu ja hin."

„Und Sie würden damit zufrieden sein, Aline?" fragte er, ihr tief in die blauen Augen sehend, mit einem Blick, der ihr unverständlich war.

„Ganz befriedigt," sagte sie, vor jenem brennenden Blicke die Lider senkend.

„Aber Sie wissen, Aline, ich bin ein reicher Mann, würden Sie nicht wünschen, daß ein Theil meines Einkommens auf Sie übertragen würde?"

Sie sah ihn groß an.

„Ich glaube Ihnen schon früher gesagt zu haben, daß alle Reichthümer der Welt den Kummer nicht aufwiegen können, den Sie mir bereitet haben."

„Auch als meine Frau würden Sie meinen Reichthum zurückweisen?"

„Ja", antwortete Aline fest, und dann folgte ein kurzes Schweigen. Er wendete sich von ihr ab und ging nach der entferntesten Ecke des Zimmers. In jenem Momente kämpfte er gegen die furchtbarste Versuchung seines Lebens. Die Engel des Guten und des Bösen stritten einen harten Streit um seine Seele.

Sie wartete mit zitternder Ungeduld, daß er sich wieder zu ihr wende, und als er sich ihr näherte, fragte sie begierig, ohne ihm Zeit zu lassen, zuerst zu sprechen:

„Nun, Ihre Antwort, Mr. Delaney — ist sie ja oder nein?" Er begegnete der Frage mit einer anderen, die grausam und tief verwundend war.

„Miß Rodney, wissen Sie auch, daß es von Ihnen keck und unweiblich gehandelt ist, einen Mann aufzufordern, Sie zu heirathen?"

Der Pfeil hatte getroffen. Ihre ganze Gestalt erbebte, die blauen Augen erweiterten sich und blickten ihn mit unnennbarem Vorwurfe an.

„Wußten Sie das nicht?" wiederholte er hart, fast grimmig, indem er den Blick mit kalter Geringschätzung abwandte.

„Ich hätte es wissen können, wenn — wenn ich nachgedacht hätte," rief sie, und die große Purpurwelle begann ihr Gesicht zu überfluthen, das er nicht ansehen mochte. „Ich fürchte so für Sie, daß ich an mich nicht dachtete. Ich dachte nur daran, Sie zu retten, und jetzt — jetzt —" sie konnte den Satz nicht vollenden, dessen letzte Worte in ein trockenes Schluchzen erstarben, — „und jetzt verachten Sie mich!" stieß sie endlich hervor.

„Weshalb fürchteten Sie für mich?" fragte er neugierig.

„Das geht Sie nichts an — und doch — Gott weiß es, ich würde Sie gerettet haben, wenn ich es gekonnt hätte — vergessen Sie das nicht, Mr. Delaney, da Sie mich nicht heirathen wollen!" rief sie wie außer sich.

„Nein, ich will Sie nicht heirathen," rief er in unerklärlicher Heftigkeit. „Geh', Mädchen geh'! Warum bleibst Du, um mich so zu martern?"

„Ich gehe," erwiderte sie mit herbem Stolze, als sie die Thüre aufriß und hinausstürzte. Sie rannte die Treppe hinab, floh durch die Vorhalle, die Küche, ohne sich einen Moment aufzuhalten, bis sie sich draußen in der dunklen, sternenlosen Nacht befand. Die leichten Schneeflocken fielen noch immer unverdrossen nieder und hüllten die Mutter Erde in ein reines warmes Leichentuch.

(Fortsetzung folgt.)

Kreise an, der an dem Festmahl theilnahm, das der Reichskanzler Graf v. Bülow zu Ehren des scheidenden Fürsten zu Hohenlohe veranstaltete.

— Dem Bundesrath liegen jetzt die Specialetats für das Reichs-Justizamt, für das Reichs-Eisenbahnamt, sowie der Etat für das Schutzgebiet Kiautschou vor.

— Zur Besprechung von Zolltariffragen fand im Reichsamt des Innern unter dem Vorsitze des Reichskanzlers eine Konferenz statt, die drei Stunden dauerte und an der außer dem Kanzler die Herren v. Miquel, Graf Posadowsky, Frhr. v. Hammerstein, Brefeld und v. Richthofen theilnahmen.

— Versuche mit Eisenbahnschwellen aus Quebrachoholz sollen, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ bestätigt, demnächst im Bereich der preußischen Staatsbahnverwaltung in beschränktem Umfange angestellt werden. Dem Quebrachoholz wird eine, weit längere Widerstandsdauer nachgerühmt, als irgend einem europäischen Holze. Es kommt aus Argentinien.

— Den Abendblättern zufolge ging dem Bundesrathe der Etat des Reichsschatzamtes zu. Die Ueberweisungen an die Bundesstaaten sollen auf 570 933 000 Mark, um 55 993 000 Mark mehr als im Vorjahre, angesetzt sein, davon 360 995 000 Mark aus dem Ertrage der Zölle und Tabaksteuer, 100170000 Mark aus Stempelabgaben und 109 768 000 Mark an Verbrauchsabgaben von Branntwein.

Die China-Wirren.

Die Vertreter der Mächte halten mit erstaunlichem Eifer eine Conferenz nach der anderen ab und beweisen hinsichtlich der China aufzuerlegenden Forderungen eine bewunderns werthe Einmüthigkeit. Auf den Vorschlag Frankreichs soll über sieben der Hauptschuldigen die Todesstrafe verhängt werden. Die Conferenz der Vertreter der Mächte beschloß die Liste der sieben Beamten, deren Hinrichtung Frankreich forderte, noch die Namen der Prinzen Yi und Yiguien hinzuzufügen. Die chinesischen Bevollmächtigten haben zu diesem Vorschlage noch garnichts gesagt, Kaiser Kwangsü ist angeblich zur Herbeiführung eines schleunigen Friedensschlusses geneigt, auch noch den einen oder den anderen Minister köpfen zu lassen; doch ist auf solche Verheißungen wenig zu geben. Nach dem bezüglichen kaiserlichen Edikt müßten schon eine ganze Anzahl Würdenträger den Kopf gelassen haben und Prinz Tuan müßte an der sibirischen Grenze Sträflingsarbeit verrichten. Aber alle diese Herren befinden sich wohl und daheim. Edikten des Kaisers Kwangsü kann man daher unmöglich noch Werth beilegen, so vielversprechend sie auch lauten mögen.

Von Einzelheiten ist zunächst zu erwähnen, daß nach einem Telegramm unseres Gouverneurs in Kiautschou, das am 23. Oktober gestürmte Dorf Kelan Sammelplatz der Aufrührer des Haulidistrikts war. Die Erstürmung hat gute Wirkung gezeigt. Die übrigen befestigten Dörfer legten ihre Wälle nieder und lieferten die Waffen aus. — Die Ruhe ist jetzt wieder hergestellt worden, so daß die Bahnarbeiten fortgesetzt werden können. — Ein deutsches Truppendetachement hat die Boxer bei Thai-yu-tshang geschlagen, zwei Ortschaften wurden von der Artillerie vollständig zerstört, 50 Boxer fielen in dem Kampf.

Ueber die furchtbaren Gräuel, welche Boxer und reguläre Truppen gegen die fremden Missionare und deren Familien unter den Augen der chinesischen Behörden verübten, liegen jetzt aus Paotingfu geradezu haarsträubende Meldungen vor. Die in der Stadt Paotingfu geretteten Missionare erzählten, daß sie von den Boxern bei den Haaren nach Sinan geschleift wurden, drei Meilen weit wurden sie mit an Pfählen gebundenen Füßen und Händen getragen. In Sinan wurde der Kopf einer Missionarfrau auf einen Stein gelegt, und der Henker that, als wollte er sie köpfen. In dem kritischten Augenblick kam jedoch Befehl aus Paotingfu, die unglückliche Frau dorthin zu bringen. Ein Missionar wurde in den Kopf geschossen und hilflos liegen gelassen. Eine Anzahl Missionare, auch Frauen und Kinder derselben, wurden geschleift, lebendig verbraunt oder unter unsäglichen Martern zu Tode gequält. Die Frauen wurden vergewaltigt und dann in gräßlicher Weise ums Leben gebracht. — Solche Greuel erfordern Rache. Schleuniges und energisches Handeln, wir wiederholen es, kann allein weiteres und schweres Unglück verhüten. Die Chinesen verdienen keinen Glauben, sie sind es nicht werth, daß man mit ihnen, wie mit Culturvölkern verhandelt. Die Kaiserin Wittwe läßt im ganzen Reich Geld sammeln, offenbar dazu, um einen ganz China umfassenden Widerstand zu organisiren.

Im Süden Chinas scheinen die kaiserlichen Truppen des Aufstandes allmählich Herr zu werden. Auf die Vicekönige des Südens ist im Allgemeinen mehr Verlaß, sie sind weniger fanatisch und reaktionär als ihre Collegen im Norden und Innern des Reiches. Vollkommen trauen kann man ihnen natürlich auch nicht. Wenn die Verbündeten nicht feste mit dem Schwerte dreinschlagen, dann kommt die Chinofrage nimmermehr aus dem Sumpfe heraus, in den sie durch den Langmuth der internationalen Diplomatie gerathen ist.

Washington, 27. Oktober. Eine hier eingegangene Depesche des amerikanischen Gesandten Conger in Peking besagt, nach eingehender Prüfung habe sich herausgestellt, daß die Meldungen, die chinesische Regierung habe die Amtsentsetzung der Vizekönige in Nanking und Hankon wegen ihrer fremdenfreundlichen Haltung angeordnet, unbegründet seieen.

London, 29. Oktober. Das „Reutersche Bureau“ meldet aus Paotingfu vom 23. Oktober: Deutsche, französische und italienische Truppen hatten Paotingfu besetzt, die britische Abtheilung lagert im Norden der Stadt. Der festgenommene Provinzialschatzmeister wird von einer Kommission abgeurtheilt werden, welcher Bailloud als Präsident, Major von Brixen und die Obersten Camsey und Salsa sowie Jameson als Dolmetscher angehören. Bezüglich des Schicksals Paotingfus werden die Befehle des Grafen Waldersee noch erwartet.

Hamburg, 29. Oktober. Der von der „Hamburg-Amerika-Linie“ dem Kaiser zur Verwendung als Hospitalschiff zur Verfügung gestellte Dampfer „Savoia“ hat fünfzig Verwundete und Kranke aller Truppentheile von Taku nach Yokohama zur Ueberführung in das dortige deutsche Krankenhaus befördert und ist sodann nach der Vervollständigung seiner Dampfheizungsanlage nach Taku zurückgekehrt.

Berlin, 29. Oktober. Mittheilungen des Kriegsministeriums über die Fahrt der Truppentransportschiffe: „Arkadia“ am 27. Oktober in Tsingtau, „Crefeld“ 28. Oktober in Taku, „Roland“ 28. Oktober in Tientsin und „Valdivia“ 28. Oktober in Taku angekommen.

Ausland.

Frankreich. Der französische Ministerpräsident Waldeck-Rousseau hat sich bewogen gefühlt auf einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankett in Toulouse eine lange Rede über die von der Regierung errungenen Erfolge zu halten. Hofft Herr Waldeck-Rousseau sein Portefeuille noch längere Zeit behaupten zu können; war es sein Schwanengesang, den er in Toulouse anstimmte? einerlei, er hat sich und seine Collegen im Cabinet in jeder Beziehung als tüchtige Männer herausgestrichen und es als ein ganz besonderes Vertrauensvotum für die Regierung bezeichnet, daß deren Einladung 22000 Bürgermeister Frankreichs gefolgt waren. Es wurde, so sagte Waldeck-Rousseau u. A. ein Werk der republikanischen Vereinigung geschaffen, die soziale Reformen in sich schließe. Man müsse Humanität in die Politik einführen und alle Forderungen gerecht beurtheilen. Die Regierung bemüht sich, das Heer ganz seiner nationalen Aufgabe zu übergeben. Bezüglich der Dreyfusaffaire habe die Regierung der vollkommenen Unabhängigkeit des Richters vertraut und dessen Urtheil respectirt; danach aber auch der Menschlichkeit genügt und Maßnahmen der Gnade getroffen. Ein Gesetz, das allen in den Dreyfushandel verstrickt gewesenen Personen Amnestie gewähren solle, liege bereits dem Senat vor. Mit der Dreyfussache habe Frankreich eine Krise des Wachsthums überstanden, es habe sich eine große demokratische Partei gebildet mit dem Wahlspruch: Mehr Freiheit, Brüderlichkeit und Gerechtigkeit.

Spanien. Madrid, 29. Oktober. In Badalona (Provinz Barcelona) verfolgten Gensdarmen eine Schaar von 24 karlistischen Parteigängern und tödteten einen derselben. Der karlistiche General Solivar und eine andere Person wurden festgenommen unter dem Verdachte, gemeinsame Sache mit den karlistichen Parteigängern zu machen. Wie man glaubt, handelt es sich bei den Ruhestörungen darum, daß die Karlisten sich der Gemeindekasse zu bemächtigen beabsichtigten. Die Ruhe in der Stadt ist wiederhergestellt.

England und Transvaal. Präsident Krüger trifft, wie nunmehr endgültig feststeht, am 11. November in Marseille ein. Dort wie in Lyon findet feierlicher Empfang statt; in Paris wird Ohm Paul Unterredungen mit dem Minister des Auswärtigen haben. — Die Londoner „Daily Mail“ meldet vom 27. d. Mts. aus Kapstadt: Die Kappolizei-Truppe hatte am 24. d. Mts. in der Nähe von Hoopstad mit zwei Burenkommandos ein ernstes Gefecht. Die britische Truppe hatte zwei Schnellfeuer-Maxim-Geschütze. Die Buren unter Dutoit, Viljoen, Potgieter und Devilliers griffen in der Stärke von 10 : 1 zweimal an, umzingelten die britische Truppe allmählich, indem sie ihr große Verluste beibrachten, und richteten ihr Feuer hauptsächlich auf die Maximgeschütze, die aufgegeben wurden, Die Polizeitruppe wurde kurz vor Eintritt der Dunkelheit durch Yeomanry verstärkt. Die Engländer hatten 7 Todte und 11 Verwundete; 11 wurden gefangen genommen. Die Buren haben 15 000 Mann im Feld, davon beinahe die Hälfte in der Oranje-River-Kolonie.

Aus der Provinz.

* **Elbing,** 29. Oktober. Der Handelsminister Brefeld hat von Berlin aus an den Oberbürgermeister Elditt ein Schreiben gesandt, in welchem er es aufrichtig bedauert, daß es ihm nicht möglich war, sich persönlich von dem Stande des Elbinger Gewerbefleißes zu überzeugen. Die sofortige Rückreise von Danzig nach Berlin war indes unvermeidlich. — Mit dem 10 Uhr Vormittagszuge trafen am Freitag hier ein Oberpräsident Dr. v. Goßler, Unterstaatssekretär Lohmann, Regierungspräsident v. Holwede, Eisenbahndirektionspräsident Greinert, Geheimrath Dr. Jäger, Regierungs- und Gewerberath Göbel und Regierungsassessor Hasselt, wo sie am Bahnhofe vom Oberbürgermeister Elditt, Ziese, Konsul Mitzlaff als erster Vorsteher des Aeltesten-Kollegiums der Kaufmannschaft und Gewerberath Cayrim erwartet wurden. Es wurde unter Führung des Herrn Ziese die Lokomotivfabrik und Kesselschmiede auf Trettinkenhof besichtigt. Dann fuhren die Herren zur Schichau'schen Maschinenfabrik, Schiffswerft und Stahlgießerei und vereinigten sich um 12 Uhr im Kasino zu einem Frühstück, an dem außer den genannten Herren das Bureau der Stadtverordneten-Versammlung, der Vorstand der Aeltesten der Kaufmannschaft, Landgerichtspräsident Geh. Ober-Justizrath Dorendorf, Landrath v. Etzdorf und Reichsbankdirektor Weck theilnahmen. Oberbürgermeister Elditt begrüßte die Herren Vertreter der Königl. Staatsregierung im Namen der Stadt Elbing, dankte ihnen für das freundliche Interesse, das das Ministerium durch die Entsendung seiner Vertreter für unsere Stadt bekundet habe und sprach die Hoffnung aus, daß die Fürsorge der Königl. Staatsregierung unserem Gemeinwesen in noch reichlicherem Maaße zutheil werden würde. Als besondere Wünsche der Stadt Elbing nannte er die Uebernahme des Elbinger Hafens auf den Staat, eine günstigere Eisenbahnverbindung mit dem Südosten der Provinz Ostpreußen durch Schaffung einer Eisenbahnlinie Schlobitten-Wormditt-Heilsberg-Korschen und die Gewährung der billigen Eisenbahntarife, die z. Zt. nur die Städte Memel, Danzig und Königsberg besitzen, für Elbing. Wenn auch anerkannt werden müßte, daß die Königl. Staatsregierung für den Elbinger Hafen recht viel gethan habe und sicherlich noch mehr thun würde, so sei doch nicht zu verkennen, daß viel Ersprießlicheres für Elbings Handel erreicht werden könnte, wenn bezüglich des Hafens an Stelle der kaufmännischen Selbstverwaltung die Königl. Staatsregierung treten würde. Durch die neue Eisenbahnlinie soll Elbing das südöstliche Hinterland erschlossen und nähergebracht werden. Die billigen Getreidetarife der Seestädte würden den Elbinger Getreidetransport beleben und vor allen Dingen dem Elbinger Konsum Getreide zu vortheilhafteren Preisen zuführen und dadurch indirekt die Industrie unterstützen. Unterstaatssekretär Lohmann versprach, die geäußerten Wünsche zur Kenntniß des Ministers zu bringen; es werde alles mit Wohlwollen geprüft werden. — Nach dem Frühstück wurde der Cigarrenfabrik von Löser u. Wolff ein Besuch abgestattet. Fabrikbesitzer Kommerzienrath Löser empfing die Herren. Bei dem Rundgange durch die Fabrik wurden die Herren durch einen Begrüßungsgesang des Sängerchors überrascht. Der großartige Betrieb, die peinliche Sauberkeit, vorzügliche Luft 2c. fanden den ungetheiltesten Beifall. Nach Besichtigung einiger weiterer industrieller Anlagen bezw. größerer Werkstätten nahmen die Gäste um 6 Uhr bei Kommerzienrath Ziese das Mittagessen ein. Die Danziger Gäste fuhren noch gestern Abend, die Berliner heute mit dem Vormittagszuge zurück.

* **Elbing,** 29. Oktbr. Der frühere Apothekenbesitzer Stadie, der seine Apotheke in Rössel verkaufte, und hier als Rentier lebte, ertränkte sich heute im Elbingfluß, er hinterläßt seine noch sehr junge Frau mit einem Kinde. — Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonnabend Nachmittag gelegentlich der Hochzeitsfeier des Drechslers Karl K. von hier. Die 10 Jahre alte Fabrikarbeiter-Tochter Grethe Huhn, deren Eltern in der Wollweberstraße wohnen, hatte während der in der Marienkirche stattgehabten Traufeierlichkeit Blumen gestreut. Nach der Trauung fuhr das Kind mit dem neuvermählten Paar in einem Wagen dem Hochzeitshause zu. An der Ecke der Langen Hinter- und Körperstraße sprang plötzlich die Thür des Wagens auf, und das Kind stürzte so unglücklich auf die Straße, daß es die Halswirbelsäule brach und sofort verstarb.

* **Danzig,** 29. Oktober. Auf Einladung der hiesigen Königlichen Eisenbahn-Direktion hatten sich gestern Abend in der Zeit von 6 bis 8 Uhr die Spitzen der hiesigen Militär- und Zivilbehörden in dem am 30. d. Mts. zur Eröffnung kommenden neuen Empfangsgebäude des hiesigen Hauptbahnhofes eingefunden, um die Räumlichkeiten und Anlagen desselben in Augenschein zu nehmen. Für die eingeladenen Gäste waren auf Kosten der Eisenbahn-Verwaltung Erfrischungstafeln aufgestellt. — Der am Sonnabend Vormittag auf dem hiesigen Bahnhofe Olivaer Thor durch Ueberfahren schwer verletzte Bahnunterhaltungsarbeiter Vanselow ist noch an demselben Tage seinen Verletzungen erlegen.

* **Königsberg,** 29. Oktober. In letzter Zeit ist es der Chirurgie in mehreren Fällen gelungen, abgetrennte Glieder zum Anheilen zu bringen, oder auch durch andere zu ersetzen. So ist es u. A. unserem bekannten Königsberger Chirurgen, Professor von Eiselsberg geglückt, einen Zeigefinger durch eine Zehe zu ersetzen. Einem 18jährigen Schlosser war von einer Bohrmaschine der Zeigefinger abgerissen worden. Zwei Monate später, als die Wunde schon völlig verheilt war, kam der Mann zu Professor von Eiselsberg und wünschte einen neuen Zeigefinger zu haben und der geschickte Chirug setzte auf den Fingerstummel die zweite Zehe auf. Die Zehe wurde zweckentsprechend vorbereitet, dann die Hand so auf den Fußrücken gelegt, daß sie den Fuß von oben her umklammerte, und darauf die Zehe mit dem Stummel des Zeigefingers zusammengenäht; die beiden Knochen wurden noch besonders sicher miteinander befestigt, indem jedes Knochenende mit einem Drillbohrer durchbohrt, durch die Bohrlöcher ein starker Seidenfaden geführt und dieser fest verknotet wurde. Nach der Knotung lagen die Knochen fest aneinander. Durch umfangreichen Gipsverband wurden auch hier Hand und Fuß miteinander befestigt. Am zwölften Tage wurde die Ernährungsbrücke der Zehe durchschnitten; der Zehfinger war anfangs etwas blau und kühl; aber Blutegel brachten bald den Kreislauf in Ordnung. Der schließliche Erfolg war glänzend. Der Zehenknochen ist mit dem Rest des Fingerknochens so fest verwachsen, daß die Stelle sich im Röntgenbilde nicht einmal durch einen Schatten verräth. Durch den Verlust der zweiten Zehe ist der Mann beim Gehen nicht im Geringsten behindert, hat aber aus seiner Zehe einen ganz brauchbaren Zeigefinger erhalten.

* **Argenau,** 29. Oktober. Am Freitag Abend gegen ½ 8 Uhr brannten dem Lehrer Hoffmann in Dombie Stall und Scheune, in einem massiven Gebäude unter Ziegeldach vereinigt, nieder. Verbrannt sind sämmtliche Getreide-, Stroh- und Futtervorräthe, eine Dreschmaschine, Enten, Hühner und Gänse.

* **Gnesen,** 29. Oktober Die hiesige Strafkammer verurtheilte heute den Rittergutsbesitzer Josef von Koscielski auf Miloslaw, Mitglied des Herrenhauses, wegen öffentlicher Beleidigung mehrerer Mitglieder des Männergesangvereins zu Miloslaw zu 200 Mark Geldstrafe.

* **Miloslaw,** 27. Oktober. Am Donnerstag traf eine Gerichtskommission zur Besichtigung des hier aufgefundenen Menschenarmes und zur Anstellung von Ermittelungen zur Aufklärung der Angelegenheit hier ein. Der Arm soll dem praktischen Arzt Dr. Lewinski in Berlin, einem Sohn des hiesigen Kaufmanns Lewinski gehören, der ihn zu Studienzwecken gebraucht hat. Es muß sich irgend eine Person den Arm angeeignet und ihn dann fortgeworfen haben.

Vom Bauernverein „Nordost“.

Am Sonntag, den 28. Oktober fand in Greifswald die diesjährige Generalversammlung des Bauernvereins „Nordost“ unter reger Theilnahme aus der näheren Umgebung und aus entfernteren Bezirken statt. In der Mitglieder-Versammlung erstattete der Vorsitzende Reichstagsabgeordneter Steinhauer den Bericht über die Thätigkeit des Vereins, aus dem hervorging, daß derselbe für seine durch das Statut festgelegten Ziele in den verschiedensten Wahlkreisen des Deutschen Reiches gewirkt, Versammlungen abgehalten und Druckschriften vertheilt hat, daß ferner von ihm in umfangreicher Weise unentgeltlich Rechtsgutachten abgegeben, Volksbibliotheken begründet und statistische Erhebungen veranstaltet worden sind. Dem neubegründeten Niedersächsischen Bauern- und Bürgerbund rief er ein herzliches Willkommen zu. Die Versammlung berieth hierauf die für die nächste Zeit in Betracht kommenden Organisations- und Agitationsfragen und wählte den bisherigen Vorstand einstimmig wieder.

In der öffentlichen Versammlung sprachen der Abgeordnete Hofbesitzer Steinhauer und der Hofbesitzer Thoms-Wüstenbilow über „Landwirthschaft und Handelsverträge“. Ihre Ausführungen gipfelten in der nachstehenden Resolution:

„Handelsverträge bezwecken die Sicherung der fremden Absatzmärkte für unsere überschüssigen Waaren. An dieser Sicherung ist die Landwirthschaft nicht nur direkt interessirt, als sie selbst z. B. Zucker an das Ausland absetzt, sondern auch indirekt deshalb, weil mit dem industriellen Niedergang die Kaufkraft ihrer Kunden sinkt. Eine Erhöhung der Zölle, auch des Kornzolls, die das Zustandekommen der Verträge hindert, kann somit nicht gutgeheißen werden. Der Kornzoll nützt dem kleinen Landwirth nichts, wie die von uns vorgenommenen Erhebungen bestätigen. Es schadet ihm sogar; denn er vertheuert ihm die Futterstoffe, er vertheuert ihm den Grund und Boden, den er kaufen oder pachten will, und er zwingt Millionen von Verbrauchern, das, was sie für Brod mehr ausgegeben haben, an Fleisch zu sparen. Die vortheilhafte Verwerthung von Vieh und Viehprodukten aber ist für den kleinen und meist auch für den mittleren Landwirth wichtiger als der Kornverkauf. Außerdem wären mit höheren Getreidezöllen auch höhere Industriezölle verknüpft, die die landwirthschaftlichen Bedarfsartikel vertheuern. Der Bauernverein „Nordost“ ersucht deßhalb die Regierung und den Reichstag, die Politik der Handelsverträge, die sich bewährt hat, fortzuführen.“

Die Resolution wurde mit allen gegen drei agrarische Stimmen angenommen, nachdem auch noch der Gutspächter Dr. Wendorff-Toitz dieselbe befürwortet hatte. Herr Dr. Wendorff beschäftigte sich auch mit dem Bunde der Landwirthe und faßte seine Ansichten über ihn dahin zusammen, daß derselbe die Interessen des kleinen Landwirths nicht vertrete, aber durch seine einseitige Agitation auch diejenige der Gutsbesitzer vielfach schädige. Für Deutschland gelte es entweder seine Weltmachtstellung zu behaupten, oder zu den Zuständen des Agrarstaates mit Auswanderung, Theuerung und Rückständigkeit zurückzukehren. Gemeindevorsteher Woicke-Treplin referierte über die „Leutenoth und die Ansiedelung kleiner Grundbesitzer.“ Er empfahl nachstehende Resolution: „Dem Mangel an Arbeitskräften, der sich auf dem Lande vielfach fühlbar macht, kann nicht dadurch abgeholfen werden, daß man die Freizügigkeit einschränkt und das Strafrecht verschärft, also den Landarbeiter schlechter stellt, sondern dadurch, daß man seine Lage bessert, insbesondere ihm Gelegenheit bietet, Land zu erwerben und seßhaft zu werden. Die Parzellirung gewährt auf Bodenflächen, die für den Großbetrieb nicht lohnend waren, den Kleinbesitzern den erwünschten Unterhalt und die Möglichkeit des Vorwärtskommens, sie steigert damit den Gesammt-

ertrag der Landwirthschaft. Der Staat hat die Pflicht, mit der Schaffung von Bauerndörfern voranzugehen, indem er die Domänen auftheilt, zumal in Gegenden, wo der Großgrundbesitz in ungesunder Weise überwiegt." — Die Resolution fand einstimmige Annahme. Als dritter Gegenstand der Tagesordnung wurden die „Ziele der liberalen Bauernbewegung" erörtert, wobei Bauer Woicke betreffs der Schulfrage mit Nachdruck darauf hinwies, daß die Liberalen eine gerechtere Vertheigung der Unterhaltungspflicht, insbesondere zwischen Gutsbezirk und Landgemeinde, nach wie vor verlangen, eine Unterwerfung der Schule unter die Orthodoxie aber nach wie vor ablehnen. Wenn die konservative und Centrumspartei die Beseitigung der hier bestehenden Ungerechtigkeiten an unerfüllbare Bedingungen knüpfe, so treffe sie die Verantwortung dafür, daß ein langgehegter und nur allzu begründeter Wunsch der ganzen Bauernschaft unberücksichtigt bleibe.

Den Schluß der anregend verlaufenen Versammlung bildete ein vielhundertstimmiges Hoch auf den „Nordost".

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 30. Oktober.

§ [Die St. Johanniskirche] hat in diesem Jahre zwei neue gothische Fenster am Ostgiebel der Seitenschiffe erhalten. Die Arbeiten sind in farbigem Glase ausgeführt und stellen die Himmelfahrt und die Verklärung Christi dar. Bei der Abnahme der Arbeiten wurde von dem Kirchenvorstande und den Sachverständigen gefunden, daß die Gesichter nicht mit den sonstigen Ueberlieferungen in Aehnlichkeit paßten. Der Fabrikant mußte die nicht passenden Theiel wieder herausnehmen und hat jetzt eine recht hübsche Arbeit geliefert, die auch allseitige Anerkennung gefunden hat.

** [Patentliste,] mitgetheilt durch das Patent-Bureau von Paul Müller in Berlin. Gebrauchsmuster sind eingetragen: auf ein Lager mit federnder, auswechselbarer Lagerschale für die Deutsche Feld und Industriebahn-Werke G. m. b. G. in Danzig; auf einen Spundapparat, welcher das Ablesen des Druckes gestattet, mit Prellböden und das emporgeschleuderte Quecksilber ausscheidenden und zurückleitenden Ausblaskolben für Heinrich Barczewski in Langfuhr; auf eine als Prellbrett für den einfliegenden Häcksel dienende, verstellbare Jalousie in Entstäubungskammern mit Sieb an Geläsevorrichtungen bei Häckselmaschinen für A. P. Muscate in Dirschau.

*† [Bei der heutigen Vergebung] der Malerarbeiten für den Kreisständehausneubau wurden folgende Preise von den hiesigen Malermeistern abgegeben: Otto Jaeschke 2392,36 Mk. — L. Zahn 2982,73 Mk. — G. Jacobi 3186,37 Mk. — W. Steinbrecher 3209,35 Mk. — E. Wichmann 3226,05 Mk. — Paul Schiller 3262,30 Mk. — Joseph Kwiatkowski 3460,92 Mk. — Siegmund Biernacki 3658,03 Mk. — Rudolf Sulz 3753,21 Mk.

** [Königsberg-Posen-Breslau.] Der Verband Ostdeutscher Industriellen hat sich an den Bezirks-Eisenbahnrath mit einer Eingabe gewandt, er möge die betheiligten Eisenbahndirektionen ersuchen, im nächsten Sommerfahrplane eine Tages-Schnellzugverbindung Königsberg (bezw. Danzig)-Dirschau-Bromberg-Inowrazlaw-Posen-Breslau und umgekehrt herzustellen. Noch immer sei die einzige Tagesverbindung zwischen Danzig und Breslau, bei welcher der Zug D 56 benutzt werden kann, überaus mangelhaft, wie in der Eingabe ausgeführt wird. Die Fahrtdauer erstreckt sich von 8 Uhr früh ab Danzig bis 7 Uhr 38 Min. Abends an Breslau, beträgt also über $11\frac{1}{2}$ Stunden, während die Fahrt ab Danzig 11 Uhr Vormittags bis Breslau $10\frac{1}{2}$ Stunden dauert. In umgekehrter Richtung ist die Verbindung eine bessere, da die Fahrtdauer des Zuges 11 Uhr 5 Min. Morgens ab Breslau bis Danzig etwa $9\frac{1}{2}$ Stunden beträgt. Würde eine durchgehende Schnellzugverbindung Danzig-Breslau geschaffen, so wäre eine Fahrzeit von 8 Stunden sehr leicht erreichbar.

§ [Marktaufhebung.] Wegen der im Kreise Stuhm herrschenden Maul- und Klauenseuche hat der Landrath in Stuhm den am 7. November in Stuhm anstehenden Viehmarkt aufgehoben. Der Auftrieb von Pferden ist gestattet.

? [Strafkammersitzung vom 29. Oktober.] Zur Verhandlung standen 6 Sachen an. Zunächst betrat unter der Beschuldigung der Körperverletzung der Knecht Friedrich Schlee aus Brosowo die Anklagebank. Schlee sollte am 19. Juli d. J. im Schwenk'schen Gasthause zu Kl. Czyste dem Landwirth Krüger aus Kl. Czyste zwei Messerstiche und dem Molkereibesitzer Bitzer daher einen Messerstich gelegentlich eines Wortstreites versetzt haben. Der Angeklagte gab die Mißhandlung des Krüger zu, bestritt aber diejenige des Bitzer. Aus der Verhandlung konnte auch nur festgestellt werden, daß Angeklagter dem Krüger die Messerstiche beigebracht hat, nicht aber auch dem Bitzer. In letzter Hinsicht wurde Schlee freigesprochen; wegen der Mißhandlung des Krüger wurde er zu 9 Monat Gefängniß verurtheilt. — Alsdann wurde gegen die Eisenbahnschaffnerfrau Maria Kampf von hier wegen Kuppelei verhandelt. Die Kampf wurde mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. — Die Anklage in der dritten Sache richtete sich gegen den Brunnenmacher August Baehne aus Berlin und hatte das Vergehen der Körperverletzung zum Gegenstande. Baehne war beschuldigt, in Gemeinschaft mit den bereits abgeurtheilten Besitzersöhnen Zulawski aus Abbau Schönsee den Arbeiter Franz Bilinski aus Gollub mißhandelt zu haben. Gegen ihn lautete das Urtheil auf 1 Jahr Gefängniß. — Schließlich hatten sich der Privatförster Johann Nowak aus Buszewko wegen Jagdvergehens, der Gastwirth „Adolf Wessolowski aus Briesen wegen Hehlerei und der Besitzersohn Albrecht Karski aus Bahrendorf wegen Begünstigung zu verantworten. Der bei der Ansiedelungskommission angestellte Förster Krykant machte am 19. Januar cr. die Wahrnehmung, daß von einem Wilderer in der Forst Dembowalonka ein Stück Dammwild geschossen und erlegt worden war. Der Verdacht der Thäterschaft lenkte sich auf den Angeklagten Nowak, welcher damals bei dem Rittergutsbesitzer von Mieczkowski als Privatjäger in Diensten stand. Die von Krykant angestellten Ermittelungen bestätigten nicht nur seinen Verdacht, sondern ergaben auch, daß Nowak das Wild durch den Mitangeklagten Karski auf einem Schlitten hatten fortschaffen und durch diesen an den Mitangeklagten Wessolowski für 21 Mark hatte verkaufen lassen. Nowak bestritt, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben. Auch Karski und Wessolowski behaupteten unschuldig zu sein, weil sie sich in dem Glauben befunden hatten, daß Nowak zu jagen berechtigt gewesen sei. Die Beweisaufnahme überzeugte den Gerichtshof von der Schuld sämmtlicher Angeklagten. Das Urtheil lautete: in Bezug auf Nowak auf 6 Monat Gefängniß und auf Einziehung des gebrauchten Gewehres. Wessolowski wurde mit 1 Monat Gefängniß und Karski mit 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängniß bestraft. — Eine Sache wurde vertagt. — Der Brauerei-Direktor Gustav Sauter aus Culm hatte sich wegen Vergehens gegen das Einkommensteuergesetz zu verantworten. Der Brauereibesitzer Geiger zu Culm soll nach der Anklage in den Jahren 1894 bis 1897 Steuererklärungen abgegeben haben, in denen sein Einkommen zu niedrig berechnet war. Sauter war damals Buchhalter in der Geiger'schen (Höcherl'schen) Brauerei und hatte als solcher bei Abfassung der Steuererklärungen mitgewirkt. Die Steuerbehörde behauptete, daß er Kenntniß davon gehabt, daß die Steuererklärungen nicht richtig seien. Daher erhob die Staatsanwaltschaft Anklage, daß er bei Aufstellung unrichtiger Steuererklärungen wissentlich Beistand geleistet habe. Die Beweisaufnahme fiel also zu Gunsten des Angeklagten aus. Sie ergab, daß er als Buchhalter keine Kontrolle über die Kassenführung gehabt, diese vielmehr ganz in Händen der Frau Geiger gelegen habe. Der Gerichtshof erachtete daher nicht für erwiesen, daß Sauter bei Abfassung der Steuererklärungen wissentlich falsche Angaben niedergeschrieben habe, und sprach ihn frei.

○ [Einen Unfall] erlitt heute gegen 2 Uhr Nachmittag ein auf der Brombergerstraße wohnhafter alter Herr, der stets die leidige Angewohnheit hat, von der Straßenbahn, trotz wiederholter Warnung von Seiten der Mitfahrenden während des Fahrens abzuspringen, da die Haltestelle doch nur ca. 60 Schritte von seiner Wohnung entfernt ist. Die Wagenführer nahmen schon auf diese üble Angewohnheit des Fahrgastes Rücksicht und fuhren vor seinem Hause schon etwas langsamer und mit großer Sicherheit schwang sich dann der alte Herr vom Trittbrett. Heute jedoch hat ihn nun diese „gerühmte" Sicherheit verlassen, denn als er vor seiner Hausthür wieder heruntersprang, stürzte er nieder, wobei er sich nicht unbedeutende Verletzungen am Gesicht zugezogen hat. Der Wagen hielt sofort und brachten mehrere Passagiere den Verunglückten nach seiner Behausung.

§* [Fahrraddiebstähle.] Am Sonnabend Abend zwischen 7 und 8 Uhr wurde aus dem Hausflur des Hauses Baderstraße 23 ein Fahrrad, Modell 34 Victoria Nr. 44 140 und der polizeilichen Fahrradnummer 1357 gestohlen. Noch leichter wurde dem Diebe die Entwendung eines Fahrrads, Marke Stoewers Greif Nr. 2319 gemacht, welches der Besitzer, ein Militär, an der Hauswand der Straße des Café Kaiserkrone gleichfalls Sonnabend zwischen 1 und 2 Uhr Nachts unbeaufsichtigt hatte stehen lassen, um schnell noch einen Schoppen zu nehmen. — Von den Rädern wie Dieben fehlt jede Spur.

[Polizeibericht vom 30. Oktober.] Gefunden: Ein schwarzes Portemonnaie mit einem Rosenkranz und ein Schlüssel im Polizeibriefkasten, ein Kindergummischuhe, ein Kragen von einem Knabenmantel in der Elisabethstraße; ein goldener Ring im Amtsgerichtsgebäude: ein Krucifix in der Breitestraße; eine Brieftasche mit Inhalt in der Seglerstraße. Eingefunden hat sich ein junger Foxterrier bei Eggert, Bäckerstraße 23. — Verhaftet: 1 Person.

---

* Mocker, 29. Oktober. Die diesjährige allgemeine Revision der Bauten und Anlagen pp. in den Rayons gemäß §§ 33 des Reichs-Rayon-Gesetzes wird im Amtsbezirk Mocker am 7, 8 und 10. November stattfinden. — In der Nacht vom 27. zum 28. d. Mts. wurde bei dem Gastwirth J. Kirschkowski hierselbst Mauerstraße Nr. 33 ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden 7 fette Gänse und 3 Hühner. Von den Dieben fehlt jede Spur. — Die diesjährige Herbstkontrolversammlung für Mocker findet im Exerzierhaus in Thorn auf der Culmer Esplanade wie folgt statt. Am 17. November Nachmittags 3 Uhr vom Buchstaben A—K am 19. November Vormittags 9 Uhr vom L—Z — In der Zeit vom 1. Juli bis 1. Oktober sind im Gemeindebezirk Mocker nachbenannte Grundstücke verkauft worden. Die Grundstücke Nr. 818 von Bäckermeister Johann Rzeznikowski an Buchbinder Ernst Poek, Bergstraße 6 für 600 Mk. — Nr. 467 von Gustav Heinrich an Bäckermeister August Görigk, Bergstraße 46, für 24 465 Mk. — Nr. 502 von Fräulein Martha Lietz Thorn, an Stellmachermeister Anton Osinski, Kurzestraße 4, für 3000 Mk. — Nr. 206 von Restaurateur Wilhelm Deltow an Besitzer Josef Birkner, Kosakenstraße 10, für 9720 Mk. — Nr. 119 von Ww. Pauline Liedtke an Bäcker Kark Liedtke für 1950 Mk. — Nr. 430 von Besitzer Martin Kanehl an Fleischermeister Oskar Schäffer für 11 360 Mk. — Nr. 745 von Seilermeister Ferdinand Koslowski an Besitzer Kurt Nehring, Bergstaße 16, für 11 300 Mk. — Nr. 546 von Lehrer Maximilian Kanzram an Landwirth Gustav Kluck hier, Rayonstraße 7, für 696 Mk. Nr. 501 von Henriette Benditt geb. Nadersohn an Frau Klara Nadersohn geb. Goldstein, Schützstraße 24, für 4 100 Mk. — Nr. 662 von Frau Rosalie Bruschkowski an Schankwirth Wilhelm Golz, Thorn, für 5100 Mk. Nr. 120a von Besitzer Eduard Brodehl an Besitzer Eduard Siewert für 3 600 Mk. — Nr. 337 von Frau Marie Herrmann an Wittwe Elisabeth Koziol in Dt. Krone, für 14 800 Mk. — Nr. 746 von Besitzer Leo Neukirch an Besitzer Johann Wunsch hier, Bergstraße 55, für 5600 Mk.

Aus Brzoza-Ottlotschin, 30. Oktober. Einen sogenannten Hof hatte gestern Vormittag 11 Uhr die Sonne und zwar trat dieser Dunstring in weitem Abstande von der Sonne sehr scharf hervor. Großer Wassergehalt der Luft bewirken bekanntlich diese Ringbildung und blieb auch der Regen in diesem Falle nicht lange aus. — Im Dorfe Brzoza trieben drei Schwalben heute Vormittag ihr munteres Spiel in der Luft. Ob diese Nachzügler einen längeren, schönen Herbst bedeuten? Wer weiß es.

Gurske, 28. Oktober. Gestern fanden nach Beendigung des Gottehdienstes die Ergänzungswahlen der kirchlichen Körperschaften des Kirchspiels Gurske statt. Es wurden wiedergewählt in den Gemeindekirchenrath: Besitzer H. Jahnke-Gurske, Frank-Roßgarten, Görz-Alt-Thorn, neugewählt wurden Besitzer Wichert-Gurske. Zu Gemeindevertretern wurden gewählt: Besitzer W. Jahnke, Witt, Marohn, H. Strehlau-Gurske, Gastwirth Sodtke-Gurske, Besitzer Huhse, Görz-Alt-Thorn, D. Duwe-Bösendorf, Lehrer Ruther-Neubruch, Lehrer Steltner-Roßgarten, Besitzer G. Duwe-Pensau, H. Jabs-Ziegelwiese, Heise-Schwarzbruch, J. Ruback-Gr. Bösendorf, Fehlauer-Gurske. Die Wahlbetheiligung war nur sehr schwach. Von 247 stimmfähigen Wählern waren 22 erschienen, von denen 6 nicht stimmberechtigt waren, da sie nicht in die Wählerlisten eingetragen waren.

Vermischtes.

„Das weiße Rößl" schließt tragisch. Der Wirth vom „Weißen Rößl" in St. Wolfgang am Wolfgangsee, wo Blumenthal-Kadelburgs Komödie spielt, hat nach dem „Berl. Börs.-Cour." Konkurs angemeldet.

Warnung für Hochzeitsreisende. Nicht dringend genug können Hochzeitsreisende und sonstige verliebte Leutchen, die ihre junge Seligkeit durch Italien spazieren führen wollen, davor gewarnt werden, nach Mailand zu gehen, denn dort ist das Küssen verboten, wenigstens das Küssen auf öffentlichen Plätzen. Es besteht dort noch eine aus der Zeit der Sforzas stammende Polizei-Verordnung in Kraft die dieses Verbot ausspricht, sintemalen öffentliches Küssen den Geboten der Moral zuwiderlaufe; vermuthlich war damals ein Vorfahre des sittenstrengen Herrn Roeren, den wir Deutschen des zwanzigsten Jahrhunderts den unsern zu nennen leider nicht umhin können, Justizminister oder Polizeipräsident. Die Existenz dieser Verordnung ist dieser Tage einem Liebespaare in Erinnerung gebracht worden, das vor dem Mailänder Polizeigericht erscheinen mußte, weil es sich in einer stillen Parkecke geküßt hatte; es wurde zu 15 Lire Geldstrafe verdonnert. Darum: macht einen Umweg um Mailand, Ihr, die Ihr das Küssen nicht lassen könnt! Andernfalls läuft Ihr Gefahr, Euer ganzes Reisegeld in Polizeistrafen zu verkrümeln.

Eine etwas zu schnell entschlossene Frau ist die Frau Döbbeling in Berlin, die wegen Sachbeschädigung vor dem Schöffengericht stand. Sie hatte sich wegen Reparatur einer Fensterscheibe an einen Glasermeister gewandt, wartete aber vergeblich darauf, daß dieser, wie er zugesagt hatte, die Arbeit ausführte. Nachdem sie mehrere Male auf ihr wiederholtes Ersuchen, die Reparatur doch vorzunehmen, hingehalten worden war, riß ihr die Geduld. Sie nahm sich einen Farbentopf, ging an daß Geschäftslokal des Meisters und überpinselte an dem Geschäftsschilde die Bezeichnung „Glasermeister". Sie war der Meinung, daß Jemand, der so wenig auf die Erfüllung der ihm übertragenen Aufträge bedacht sei, sich nicht „Glasermeister" nennen dürfe. Sie wurde durch Auferlegung einer Geldstrafe von 5 M. belehrt, daß ihr Verfahren nicht nur ungewöhnlich, sondern auch unzuläßig sei.

Der mit deutschem Wein gefüllte Bürgermeister. Dem Oberbürgermeister einer der rheinischen Städte, die der Kaiser dieser Tage besucht hat, ist ein kleines grammatikalisches Mißgeschick widerfahren, das von bösen Spöttern leicht gegen den verdienten Mann ausgebeutet werden könnte. Das Stadtoberhaupt hat, als er den Kaiser einlud, aus einem eigens gestifteten goldenen Pokal einen Ehrentrunk zu nehmen, diese Einladung wörtlich wie folgt formulirt: „Gefüllt mit deutschem Wein, wage ich es, denselben Ew. Majestät ehrfurchtsvoll mit der unterthänigsten Bitte darzubringen, den Ehrentrunk Ew. Majestät getreuen Stadt X huldreichst entgegennehmen zu wollen."

Prügelei auf der Pariser Weltausstellung. In dem Ausstellungspavillon der Südafrikanischen Republik stieß gestern Abend eine junge Engländerin vor der Büste des Präsidenten Krüger leidenschaftliche Beschimpfungen gegen den Präsidenten aus. Das Publikum fiel entrüstet über die Engländerin her und riß ihr die Kleider vom Leibe. Die Schutzleute konnten sie nur mit Mühe von weiteren Mißhandlungen bewahren.

Einen amüsanten Widerspruch enthält die letzte Nummer der Pariser „Journal Officiel". Sie enthält zu gleicher Zeit die Ernennung des Präsidenten der Union antialcoolique, Legrin, und des bekannten Likörfabrikanten Cuisinier zu Rittern der Ehrenlegion. Dem einen wurde das Kreuz verliehen, weil er dem Alkohl den Krieg erklärt hat, und dem andern, weil er Frankreich mit seinen Schnäpsen erfreut.

Neueste Nachrichten.

London, 29. Oktober. Feldmarschall Roberts telegraphirt aus Pretoria von heute: General De Wet bemühte sich, nachdem ihm General Barton am 25. Oktober bei Frederikstad übel mitgespielt hatte, den Vaal wieder zu überschreiten. Da er den Weg aber versperrt fand, ging er nach der Lindeques-Drift weiter. In der Nähe der Rensburg-Drift stellte ihn General Knox. Die Buren suchten nach Südosten zu entkommen, aber die von Knox entsandten berittenen Truppen boten ihnen die Spitze. Die Buren wandten sich dann nach Parijs. Sie hatten starke Verluste und ließen zwei Geschütze und drei Wagen in den Händen des Generals Knox. Die einbrechende Dunkelheit und ein heftiger Sturm setzten der Verfolgung ein Ziel. Die Engländer erlitten keine Verluste (!??)

Peking, 27. Oktober. Heute traf Bischof von Anzer hier ein.

Canton, 27. Oktober. In der Präfektur Huitschoufu wächst der Aufstand. Die Regierungstruppen sind machtlos; sie erhalten Verstärkungen. An der Spitze der Aufrührer steht ein Gelehrter Namens Sun und ein Agent des Reformers Kang-yu-wei.

Genua, 29. Oktober. Heute früh stieß bei der Einfahrt in den Bahnhof von Pontedecimo ein Personenzug auf eine Lokomotive. Sieben Reisende wurden leicht, ein Bahnbeamter schwer verletzt.

Konstantinopel, 28. Oktober. Die nach Berlin entsandte ottomanische Mission mit Marschall Schakir-Pascha an der Spitze ist beauftragt, Kaiser Wilhelm für die Entsendung der Mission anläßlich des Jubiläums des Sultans neuerlich dessen Dank auszudrücken und als Geschenk für die Tochter des Kaisers, Prinzessin Viktoria Luise, zwei Ponies zu übergeben.

Amsterdam, 29. Oktober. Herzog Heinrich von Mecklenburg-Schwerin, der Bräutigam der Königin Wilhelmina, ist heute nach Berlin abgereist.

London, 29. Oktober. Nach amtlicher Meldung ist Prinz Christian Viktor zu Schleswig-Holstein in Pretoria am Unterleibstyphus gestorben.

Für die Redaction verantwortlich: M. Lambeck in Thorn

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 30. Oktober um 7 Uhr Morgens: + 0,30 Meter. Lufttemperatur: + 7 Grad Cels. Wetter: bewölkt. Wind: SW.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Mittwoch, den 31. Oktober: Kühl, wolkig, später aufklärend. Vielfach Niederschläge. Windig.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 59 Minuten, Untergang 5 Uhr 0 Minuten.

Mond-Aufgang 12 Uhr 49 Minuten Nachm., Untergang 10 Uhr 33 Minuten Abends.

Donnerstag, den 1. November: Wolkig mit Sonnenschein, theils Nebel, meist trocken. Vielfach Nachtfrost.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	30. 10.	29. 10.
Tendenz der Fondsbörse	fest	fest
Russische Banknoten	216,45	216,50
Warschau 8 Tage	—,—	216,05
Oesterreichische Banknoten	84,95	85,00
Preußische Konsols 3%	87,30	88,00
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$%	96,10	96,50
Preußische Konsols $3\frac{1}{2}$% abg.	95,30	96 25
Deutsche Reichsanleihe 3%	87,90	88,20
Deutsche Reichsanleihe $3\frac{1}{2}$%	96,10	96,50
Westpr. Pfandbriefe 3% neul. II.	84,00	84,00
Westpr. Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$% neul. II.	92,10	92,50
Posener Pfandbriefe $3\frac{1}{2}$%	92,30	92,10
Posener Pfandbriefe 4%	100,25	100,40
Polnische Pfandbriefe $4\frac{1}{2}$%	96,00	96,00
Türkische Anleihe 1% C	25,50	25 60
Italienische Rente 4%	—,—	94,60
Rumänische Rente von 1894 4%	72,40	72,50
Diskonto-Kommandit-Anleihe	172 75	172,90
Große Berliner Straßenbahn-Aktien	221,50	221,75
Harpener Bergwerks-Aktien	175 50	176,10
Laurahütte-Aktien	196,70	195,75
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	118 80	118,80
Thorner Stadt-Anleihe $3\frac{1}{2}$%	—,—	—,—
Weizen: Oktober	—,—	—,—
Dezember	152,00	151,00
Mai	159,00	158,25
Loco in New-York	$78\frac{3}{8}$	77 —
Roggen: Oktober	142,25	142,00
Dezember	142,00	142,00
Mai	143,0[illegible]	142,75
Spiritus: 70er loco	47,40	47,50

Reichsbank-Diskont 5%. Lombard-Zinsfuß 6%.
Privat-Diskont 4%.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Herbst-Kontroll-Versammlung in **Podgorz** findet am **9. November cr. Vormittags 9 Uhr,** statt.

Zu derselben haben zu erscheinen:

1. die Offiziere, Sanitätsoffiziere und oberen Militärbeamten der Reserve Denselben wird eine schriftliche Aufforderung zu der Kontrolversammlung nicht zugehen. Anzug der Offiziere ist der kleine Dienstanzug (Mütze).
2. Sämmtliche Reservisten.
3. Die zur Disposition der Truppentheile beurlaubten Mannschaften.
4. Die zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.
5. Die Halbinvaliden, sowie die nur als garnisondienstfähig anerkannten Mannschaften, soweit sie der Reserve angehören.
6. Die im Jahre 1888 in der Zeit vom 1. April bis 30. September eingetretenen Wehrleute, soweit sie nicht mit Nachdienen bestraft sind, behufs Ueberführung zur Landwehr II. Aufgebots.

Mannschaften, welche ohne genügende Entschuldigung ausbleiben, werden mit Arrest bestraft.

Mannschaften, deren Gewerbe längeres Reisen mit sich bringt, insbesondere Schiffer, Flößer etc. sind verpflichtet, wenn sie den Kontrollversammlungen nicht beiwohnen können, bis zum 15. November d. J. dem betreffenden Hauptmelde-Amt oder Meldeamt des Bezirkskommandos ihren zeitigen Aufenthaltsort anzuzeigen, damit das Bezirkskommando auf diese Weise Kenntniß von ihrer Existenz erhält.

Sämmtliche Mannschaften haben ihre Militärpapiere auch alle etwa in ihren Händen befindlichen Gestellungsbefehle mitzubringen.

Befreiungen von den Kontrollversammlungen können nur durch das Bezirkommando durch Vermittelung des Hauptmelde-Amts oder Melde-Amts ertheilt werden.

Die Gesuche müssen hinreichend begründet sein.

In Krankheits- oder sonstigen plötzlich eintretenden dringenden Fällen, welche durch die Ortspolizei-Behörden (bei Beamten durch ihre vorgesetzte Civilbehörde) bescheinigt werden müssen, ist die Entbindung von der Beiwohnung der Kontrollversammlung rechtzeitig bei dem betreffenden Hauptmeldeamt oder Meldeamt zu beantragen.

Wer so unvorhergesehen von der Theilnahme an der Kontrollversammlung abgehalten wird, daß ein Befreiungsgesuch nicht mehr rechtzeitig eingereicht werden kann, muß spätestens bei Beginn der Kontroll-Versammlung eine Bescheinigung der Orts- oder Polizeibehörde vorlegen lassen, welche den Behinderungsgrund genau darlegt.

Später eingereichte Atteste können in der Regel als genügende Entschuldigung nicht angesehen werden.

Wer in Folge verspäteter Eingabe auf sein Befreiungsgesuch bis zur Kontroll-Versammlung noch keinen Bescheid erhalten haben sollte, hat zu der Versammlung zu erscheinen.

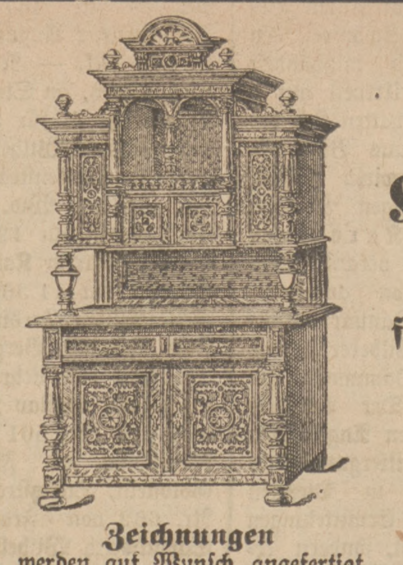
Es wird daher im eigenen Interesse darauf hingewiesen, etwaige nothwendige Befreiungsgesuche möglichst früh zur Vorlage zu bringen.

Das Erscheinen der Mannschaften auf anderen Kontrollplätzen ist unzulässig und wird bestraft, falls der Betreffende hierzu nicht die Genehmigung des Hauptmeldeamts oder Meldeamts vorher erhalten hat.

Es wird im Uebrigen auf genaue Befolgung aller in dem Militärpaß vorgedruckten Bestimmungen noch besonders hingewiesen.

Podgorz, den 22. Oktober 1900.

Die Polizei-Verwaltung.



Erste Thorner Möbel-Fabrik

und

Kunsttischlerei mit Dampfbetrieb.

Drechslerei und Bildhauerei.

Special-Geschäft

für Restaurations-, Komptoir- und Laden-Einrichtungen.

Fabrikation von Möbeln in allen Holz- und Stilarten.

Grundprinzip: Solide, saubere Arbeit aus trockenen, gepflegten Hölzern.

Billigste Berechnung.

Paul Borkowski, Tischlermeister,

Schuhmacherstraße 2.

Zeichnungen werden auf Wunsch angefertigt.

Freitag, den 2. November, Abends 8 Uhr.

Im grossen Saale des Artushof.

Concert Eugen Gura

Eva Mudocci und **Bella Edwards**

Violine — Klavier.

Karten à **3, 2** u. **1** Mk. in der Musikalienhandlung von **Walter Lambeck.**

Freitag, 9. November. Artushof:

CONCERT

Marie Goetze,

Waldemar Lütschg.

Karten à **3, 1½** und **1** Mk. in der Musikalienhandlung **E. F. Schwartz.**

Freitag, den 2. November cr., Abends 7 Uhr:

Instr. = ☐ in I.

Handwerker-Verein.

Mittwoch, den 31. Oktober cr., Abends 8½ Uhr:

im großen Saale des Schützenhauses:

Berichterstattung

der Herren **Borkowski jun., Barschnick Loch** und **Marquardt** über die

Pariser Welt-Ausstellung.

Gäste, auch Damen sind willkommen.

Der Vorstand.

Auf dem Jahrmarkt!

vis-à-vis Hotel „Drei Kronen"

Caesar Krueger aus Danzig

empfiehlt sein **gut sortirtes Lager** in

Bildern, Cruzifixen, Leuchtern, Lichten, Diaphanien

zu den allerbilligsten Preisen.

Hochachtungsvoll

Caesar Krueger.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 1. und Freitag, den 2. November cr.:

Humoristische Abende

Raimund Hankes

bestbekannter

Leipziger Quartettsänger.

Gänzlich neues

hochinteressantes decentes Programm.

Anfang 8 Uhr.

Eintrittspreis **75** Pf., Billets im Vorverkauf à **60** Pf. sind im Cigarrengeschäft des Herrn **F Duszynski** zu haben.

Günstigen Einkauf in Schuhwaaren



findet Jeder **während des Jahrmarktes** in der **Schuh- u. Stiefel-Fabrik** von

H. Penner, Culmerstraße 4.

Reelle Waare wird aber nur in dieser Zeit zu staunend billigen Preisen verkauft. — **Ein Posten Filzschuhe** steht zum vollständigen Ausverkauf. — **Kinderschuhe** von **40 Pf.** an.

Bekanntmachung.

Die Staats- und Gemeindesteuern pp. für das 3. Vierteljahr des Steuerjahres 1900 sind zur Vermeidung der zwangsweisen Beitreibung bis spätestens

den 15. November d. J.

unter Vorlegung der Steuerausschreibung an unsere Kämmerei-Nebenkasse im Rathhause während der Vormittags-Dienststunden zu zahlen.

Im Interesse der Steuerzahler machen wir darauf aufmerksam, daß der Andrang in den letzten Tagen vorgenannten Termins stets ein sehr großer ist, wodurch selbstverständlich die Abfertigung der Betreffenden verzögert wird. Um dieses zu verhüten, empfehlen wir, schon jetzt mit der Zahlung zu beginnen.

Thorn, den 25. Oktober 1900.

Der Magistrat.

Steuer-Abtheilung.

Schweizer	**Käse,**
Tilsiter	„
Holländer	„
Edamer	„
russ. Steppen	„
Roquefort	„
Camembert	„
Neufchâtellr	„
Schloss	„
Rahm	„
Münchener Bier	„
Dessert	„
Glarnec-Kräuter	„

empfiehlt

J. Stoller, Schillerstraße.

Braunschweiger Wurst!!

Feinste Leberwurst, Mettwurst, Schlackwurst, Kalbs-, Zungen-, Schweins-, Pariser-, Sardellen-**Rolade**. Mortadella, Mosaik, Leber- u. Gansleber-**Pastete**. Hamburger Rauchfleisch in allerfeinster Qualität zum billigsten Tagespreise.

Georg Klostermann, Braunschweig.

Versandt gegen Nachnahme. Tüchtige Vertreter gesucht. (5% Provision.)

H. Hoppe geb. Kind.

Shampoonir- u Frisir-Salon f. Damen.

Toilette-Artikel

der besten deutschen, französischen und englischen Firmen.

Gebrauchsgegenst. pur manicure (Handnaglpflege.)

Atelier für künstliche Haararbeiten

Breitestraße 32, I,

gegenüber Herrn Kaufmann **Seelig.**

Berliner Militär-Halsbinden-Fabrik

Spec.: **Offizierbinden** sucht gut eingeführte

Vertreter.

Off. erb. **H. Riege, Berlin,** Weidenweg 45.



Rothe Tigerfinken,

prächtige kl. reizende Sänger, P. 2,50, Reisfinken in Pracht, muntre Sänger, P. 2,50, kl. Papageien sprechen lernend, Stck. 5 M., Harzer Kanarien, edle flotte Hohl- und Klingelroller mit Pfeifen u. Flöten, Stck. 6, 8, 10, 12, 15 Mk., je nach Leistung, versendet geg. Nachnahme. Garantie leb. Ankunft. **Gratis** erhält jeder Käufer ein Postkarten-Album von Chemnitz beim Einkauf von 5 Mk.

L Förster. Vogel-Versandt, Chemnitz i. S.

Tücht. Kistentischler

gesucht.

Honigkuchenfabrik

Gustav Weese.

---

2 tüchtige Klempner

für Kasernenbauten bei hohem Lohn und Winterarbeit sucht für sof. od. später

Wilh. Morgenstern,

Klempnermeister,

Belgard (Pers.)

Oel-Sardinen, Delikatess-Heringe, und Rollmopse

empfiehlt

J. Stoller, Schillerstraße.

Reisgries . . .	à Pfd.	15	Pf.
Weizengries .	„ „	15	„
Kartoffelmehl .	„ „	13	„
Erbsen, ungeschält	„ „	10	„
Bohnen . . .	„ „	13	„
Linsen . . .	„ „	12	„
Sauerkohl . .	„ „	10	„

empfiehlt

Paul Walke, Brückenstraße 20.

Die Wähler der 3. Abtheilung

der Bromberger Vorstadt, Kolonie Weißhof und Culmer Vorstadt werden zu einer

Vorbesprechung

betr. der bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen auf

Donnerstag, 1. November 1900, Abends 8 Uhr

in das Lokal von **Carl Preuss, Culmer Vorstadt 53**

hiermit ganz ergebenst eingeladen.

J. A.

Alex. Wakarecy, Adolf Klauss, M. Szwankowski.

Loose

zur **V. Wohlfahrts-Lotterie.** — Ziehung am 29. November. — Loose à Mk. 3,50

zur **Weimar-Lotterie.** — Ziehung vom 6.—10. Dezember. — Loose à Mk. 1,10

zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung."

---

1 möbl. Zimmer

an eine Dame mit oder ohne Pension abzugeben **Baderstraße 24,** part.

---

1 kl. möbl. Zimmer zu vermiethen.

Strobandstraße 16, part., **links.**

Vorzüglichen

Preßtorf

bis 50 000 Ctr. franko Thorn u. Haus, pro Ctr. **90** Pf. — Bestellungen nimmt entgegen **B. Hozakowski-Thorn** und **K. Zawadzki-Leibitsch.**

Proben bei B. Hozakowski.

Tüchtige

Cigarettenarbeiterinnen

finden bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung. Zureisekosten werden vergütet.

Cigarettenfabrik „STAMBUL"

J. Borg Danzig, Hundegasse 98.

Feinstes Pommersches

Gänseschmalz

à Pfd. **1 Mk.** empfiehlt

J. Stoller, Schillerstraße.

Wohnung,

7 Zimmer und Zubehör, III. Etage, per sofort zu vermiethen.

Marcus Henius, Altstädt. Markt 5.

Vorzügliche Rüdigsheimer

Speisekartoffeln

liefert frei Haus

Robert Tilk-Thorn.

Proben in meinem Comptoir.

Ein ordentliches, älteres, evangel.

Mädchen

findet sogleich Stellung bei

J. Stoller, Schillerstraße.

Eine Wohnung,

Altstädt. Markt 29, 2. Etage von 3 resp. 4 Zimmern, Küche 2c. ist vom 1. Januar k. Js. zu vermiethen.

Zu erfragen bei **A Mazurkiewicz.**

Kleine Wohnung,

3 Zimmer, Küche u. Zubehör, an ruhige Miether zu vermiethen.

Nitz, Culmerstraße 20.

Eine dreitheilige große

Hausthür

für Durchfahrtsthor geeignet, billig zu verkaufen. **Elisabethstraße 20.**

Ein tüchtiger

Kutscher

kann sich melden

C. B. Dietrich & Sohn. Thorn.

Versetzungshalber

5zimm. Vorderwohnung mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Laden.

Der von der Möbelhandlung **Hugo Krüger** z. Zt. benutzte geräumige Laden nebst anstoß. Entree, gr. Hinterzimmer, kl. Küche, zu jedem anderen Geschäft, sowie Wein-, Confitüren-, Putz-Geschäft 2c. geeignet, ist zum 1. April n. Js. anderweit zu vermiethen.

J. Burdecki, Coppernikusstraße.

Ein Gasofen

zu kaufen gesucht.

Weber, Mellinstraße 78.

---

16 000 Mk.

sichere Hypothek zu cediren gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Zeitung.

Die im Hause **Seglerstraße 31,** Ecke Altstädtischer Markt befindliche

I. Etage,

bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör ist vom 1. April 1901 ab zu vermieth. Näheres in der Expedition d. Zeitung.

---

2 fein mbl. Vorderz., hochp., sind von sof. zu verm. **Klosterstr. 20,** links.

---

1 kleine Wohnung

der 3. Etage **Bäckerstr. 47** zu vermiethen.

G. Jacobi.

Wohnung, im ganz. auch geth., zu verm. Zu erfr. **Schuhmacherstr. 22,** II.

Wohnung,

6 Zimmer nebst allem Zubehör, großem Garten und Pferdestall zu vermiethen.

Culmer Chaussee 46.

Mühlen-Etablissement zu Bromberg.

Preis-Courant.

(Ohne Verbindlichkeit).

pro 50 Kilo oder 100 Pfd.	vom 26./9. Mark	vom 27 10. Mark
Weizengries Nr. 1 . .	14,40	14,40
do. „ 2 . . .	13,40	13,40
Kaiserauszugmehl . . .	14,60	14,60
Weizenmehl 000	13,60	13,60
do. 00 weiß Band	11,20	11,20
do. 00 gelb Band	11,—	11,—
do. 0	7,80	7,80
Weizen-Futtermehl . . .	5,40	5,40
Weizen-Kleie	5,20	5,20
Roggenmehl 0	11,40	11,20
do. 0/I	10,60	10,40
do. I	10,—	9,80
do. II	7,20	7,—
Commis-Mehl	9,20	9,—
Roggen-Schrot	8,40	8,20
Roggen-Kleie	5,40	5,40
Gersten-Graupe Nr. 1 . .	13,90	13,90
do. „ 2 . .	12,40	12,40
do. „ 3 . .	11,40	11,40
do. „ 4 . .	10,40	10,40
do. „ 5 . .	9,90	9,90
do. „ 6 . .	9,40	9,40
do. grobe . .	9,40	9,40
Gersten-Grütze Nr. 1 . .	10,20	10,20
do. „ 2 . .	9,70	9,70
do. „ 3 . .	9,40	9,40
Gersten-Kochmehl . . .	7,50	7,50
do.	—,—	—,—
Gersten-Futtermehl . . .	5,20	5,40
Buchweizengries . . .	17,—	17,—
Buchweizengrütze I . . .	16,—	16,—
do. II . . .	15,50	15,50

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.